

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Nr. 43

Freitag, den 20. Februar 1914

74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

In Sachen betreffend die Gewährung von Entschädigungen aus den Viehseuchenfonds beehre ich mich, die Aufmerksamkeit Euer Hochwohlgeboren auf nachstehende Punkte zu lenken:

1. Bis zu dem im vergangenen Jahre erfolgten Inkrafttreten der neuen Viehseuchen-Entschädigungssatzung für den Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden (Sonder-Beilage zum Regierungs-Amtsblatt Nr. 26 vom 27. Juni 1912) bestand eine Entschädigungsverpflichtung des Bezirksverbandes nur für roth-, lungenseuche, milz- und rauhbrandkranke Tiere. Die Entschädigung für Tierverluste in Folge von anderen Krankheiten erfolgte vielfach durch die örtlichen Viehversicherungsvereine.

Durch die neue Viehseuchen-Entschädigungssatzung ist die Entschädigungsverpflichtung des Bezirksverbandes aber auch auf tollwut-, maul- und klauenseuche, wild- und rinderseuche und auf tuberkulöse Tiere ausgedehnt worden.

Trotz dieser zum Teil seit langen Jahren bestehenden Vorschriften haben die örtlichen Viehversicherungsvereine pp. es vielfach noch immer unterlassen, ihre Satzungen den veränderten tatsächlichen Verhältnissen anzupassen und eine Entschädigung ihrerseits für solche Fälle auszusprechen, in denen der Bezirksverband entschädigen muß. Die Satzungen entfallen mehrfach noch die Bestimmung, daß nur in Fällen von Roth-, Lungenseuche, sowie Milz- und Rauhbrand die Entschädigungsverpflichtung des Vereins pp. fortfällt. Dies hat zur Folge, daß in den übrigen vorausgeführten Seuchefällen neben der Entschädigungsverpflichtung des Bezirksverbandes auch diejenige der örtlichen Viehversicherungsvereine fortbesteht. Die Vereine müssen also, obgleich die in ihnen zusammen geschlossenen Viehbesitzer zu den hier verwalteten Viehseuchen-Entschädigungsfonds die gleichen Beiträge zu leisten haben, wie alle anderen Viehbesitzer, einerseits doch die in Rede stehenden Seuchefälle entschädigen, und es muß andererseits die von ihnen gewährte Entschädigung auf die vom Bezirksverband zu leistende Entschädigung aufgerechnet werden. (§ 3 Ziffer 1 der eingangs erwähnten neuen Viehseuchen-Entschädigungssatzung für den Bezirksverband.)

Dieses Ergebnis entspricht wenig den berechtigten Interessen der Viehbesitzer; ihm kann nur dadurch abgeholfen werden, daß die örtlichen Viehversicherungsvereine durch entsprechende Aenderung der Satzungen ihre Entschädigungsverpflichtung auch in Fällen von Tollwut, Maul- und Klauenseuche, Wild- und Rinderseuche und Tuberkulose ausschließen. Damit nun aber bei einer etwaigen späteren Ausdehnung der Entschädigungsverpflichtung des Bezirksverbandes (des Reichs oder Staates) auf noch weitere Seuchen nicht jedesmal eine erneute Aenderung der Satzungen der Viehversicherungsvereine notwendig wird, erscheint es zweckmäßig, der angelegten Satzungsänderung gleich eine allgemeine Fassung zu geben, die auch diese etwaigen weiteren Seuchen mit umschließt; es könnte etwa bestimmt werden:

„In allen Fällen, in welchen für gefallene oder geübte Tiere aus öffentlichen Mitteln Entschädigung zu leisten ist, fällt bis zur Höhe dieser Entschädigung eine Entschädigungsverpflichtung des Vereins (der Gesellschaft pp.) fort.“

2. Mehrere Viehversicherungsvereine pp. haben neuerdings in ihren Satzungen bestimmt, daß die Entschädigungen, welche vom Bezirksverband für tuberkulöse Tiere zu zahlen sind, an den Kassierer ihres Vereins pp. gezahlt werden sollen, wogegen der Verein die Leistung der Beiträge seiner Mitglieder zu dem Tuberkulose-Tilgungsverfahren übernimmt und die Viehbesitzer nach Maßgabe seiner Satzungen entschädigt.

Die ersterwähnte Bestimmung ist mit der Viehseuchen-Entschädigungssatzung des Bezirksverbandes nicht in Einklang zu bringen und kann hier nicht anerkannt werden. Denn nach § 12 der Viehseuchen-Entschädigungssatzung hat die Zahlung der Entschädigung seitens des Bezirksverbandes an den Berechtigten, das heißt an den Eigentümer des Tieres oder denjenigen, in dessen Obhut oder Gewahrsam sich das Tier zu dem Zeitpunkt des Todes befand, zu erfolgen; außerdem enthält die satzungsmäßige Bestimmung, daß die Entschädigung an den Kassierer des Vereins gezahlt werden soll, keine rechtsverbindliche Abtretung oder Anweisung; es entstehen auch in tatsächlicher Hinsicht Schwierigkeiten und unter Umständen höhere Kosten.

Der Anschluß der Vereine als solcher an das Tilgungsverfahren ist allerdings sehr wünschenswert; die Mehrbelastung der Vereinskasse ließe sich vielleicht bei Bemessung der Mitgliederbeiträge oder sonstwie zum Ausgleich bringen. Ich ersuche ergebnis, den im dortigen Kreise (in dortiger Stadt) bestehenden Viehversicherungsvereinen von vorstehenden Erwägungen mit dem Unheimlichen Kenntnis zu geben, ihre Satzungen, soweit nötig, zu ergänzen bzw. zu ändern.

Wiesbaden, den 12. Februar 1914.
Der Landeshauptmann: K r e k e l.

An die sämtlichen Herren Landräte des Regierungsbezirks Wiesbaden und an die Herren Polizeiprääsidenten zu Frankfurt a. M. und Wiesbaden.

Wird veröffentlicht.
Die Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht, die Vorstände der Viehversicherungsvereine auf die vorstehende Bekanntmachung des Herrn Landeshauptmanns besonders hinweisen zu wollen.

Dillenburg, den 18. Februar 1914.
Der Königl. Landrat: J. B. Jacobi.

Polizeiverordnung.

Auf Grund des § 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen

vom 20. September 1867 (G. S. S. 1529) sowie des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) verordne ich mit Zustimmung des Kreisausschusses für den Umfang des Dillkreises das Folgende:

§ 1.

Die Veranstalter öffentlicher Lichtbildvorführungen sind verpflichtet, die auf ihre Darbietungen bezüglichen Bekanntmachungen, Plakate und Aufrufe, welche öffentlich angeschlagen, angeheftet oder ausgestellt werden sollen, vorher der Ortspolizeibehörde zur Genehmigung vorzulegen.

§ 2.

Zu widerhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden, soweit nicht nach § 366 Nr. 10 des Reichsstrafgesetzbuchs eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 3.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.
Dillenburg, den 13. Februar 1914.

Der Königl. Landrat: v. B i e h e w i t z.

Abdruck vorstehender Polizeiverordnung erfolgt hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Die Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht, die Polizeiverordnung auch in den Gemeinden ortsfällig bekannt machen zu lassen, besonders aber die Gastwirte und Inhaber von sonstigen Versammlungsräumen auf die Polizeiverordnung aufmerksam zu machen.

Dillenburg, den 18. Februar 1914.

Der Königl. Landrat: v. B i e h e w i t z.

Für die Diözese Limburg bestehen zurzeit folgende katholische gebotene Feiertage:

Beschneidung des Herrn (1. Januar);
Erscheinung des Herrn (Fest der heil. 3 Könige, 6. Jan.);
Mariä Lichtmess (2. Februar);
Ostersonntag und -Montag;
Christi Himmelfahrt (Donnerstag nach dem fünften Sonntag nach Ostern);
Pfingstsonntag und -Montag;
Fronleichnam (Donnerstag nach dem ersten Sonntag nach Pfingsten);
Mariä Himmelfahrt (15. August);
Allerheiligen (1. November);
Weihnachten nebst dem Feste des heil. Stephanus (26. und 27. Dezember).

Wiesbaden, den 5. Februar 1914.

Der Regierungspräsident: J. M. K ö t t e r.

Abdruck erfolgt zur öffentlichen Kenntnis.

Dillenburg, den 17. Februar 1914.

Der Königl. Landrat: v. B i e h e w i t z.

An die Herren Bürgermeister und Krankenkassen des Kreises.

Auf die im Regierungsamtsblatt von 1913 Seite 335 ff. abgedruckte „Preisliste über Arzneimittel, die im Handverkauf abgegeben sind, sowie auf die Verichtigung dazu (Regierungsamtsblatt von 1913 Seite 390) weise ich besonders hin.

Dillenburg, den 17. Februar 1914.

Der Vorsitzende des Versicherungsamts: J. B. Jacobi.

Nichtamtlicher Teil.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 19. Februar.) Der Reichstag setzte heute die zweite Lesung des Etats des Reichsjustizamts mit der Besprechung des Falles der Witwe Hamm in Glandersbach fort. Abg. Dittmann (Soz.) schilderte den Fall. Obwohl die Untersuchung angenommen hatte, daß ein überraschter Einbrecher den Hamm erschlagen hätte, wußte doch der später hinzugezogene Berliner Kriminalkommissar v. Treschow in dem Staatsanwalt und den Geschworenen den Glauben zu erwecken, daß die eigene Frau zur Ermordung ihres Mannes Beihilfe geleistet hätte. Die Frau wurde deshalb zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt. Alle Bemühungen, ein Wiederaufnahmeverfahren herbeizuführen, scheiterten. Der frühere Kriminalkommissar sei jetzt Privatdetektiv und beschäftige sich mit der Fabrikation von Ehebrüchen. Die schwersten Verdachtsmomente, der Täter gewesen zu sein, hätten sich inzwischen gegen den auch sonst sehr beleumundeten Gelegenheitsarbeiter Inzamp ergeben, der in der Mordnacht im Hause war. Abg. Pfeiffer (Ztr.) schloß sich den Ausführungen des Vorredners im wesentlichen an und teilte namentlich mit, daß eine von ihm an den preussischen Justizminister gerichtete Eingabe mit dem Bemerkten abschlägig beschieden wurde, daß der Inzamp außer Verfolgung gesetzt und das Wiederaufnahmeverfahren unzulässig sei. Redner warnte besonders vor den Auswüchsen des Detektivwesens und Vigilantentums. In Berlin bestünde ein Institut zur Konstruktion von Ehebrüchen, auch einen Gattenmord sollte v. Treschow gegen ein Honorar von 125 000 M. konstruieren haben. Abg. Decker (Sp.) sprach gleichfalls im Sinne der Wiederaufnahme des Verfahrens und gegen die Auswüchse polizeilichen Kriminalverfahrens. Abg. Schulz (Npt.) warnte davor, die Witwe Hamm jetzt schon als unschuldig hinzustellen und einen Schuldigen zu nennen. Die Richter in Elberfeld würden unabhängig von solchen Reden nach ihrem Gewissen handeln. Nach Erledigung der zum Justizetat gestellten Resolutionen folgte die zweite Lesung des Marineetats. Abg. Roske (Soz.) brachte zahlreiche Beschwerden

Anzeigenpreise: Die kleine Gesp. Anzeigenzeile 15 J., die Restam. zeile 40 J. Bei unverändert Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zellen-Abkürzungen. Offerten zeichnen ob. Ausf. durch die Exp. 25 J.

den gegen die Marineverwaltung zur Sprache, die Staatssekretär v. Tirpitz im Einzelnen zurückwies, um besonders hervorzuheben, daß die Verwaltung ständig bemüht sei, das Zusammengehörigkeitsgefühl von Volk und Marine zu stärken. Abg. Erzberger (Ztr.) lehnte eine Einschränkung der Flottenbauten mit Rücksicht auf England ab. Das Schwerkriegszeug der russischen Flotte in der Ostsee müsse eine gutgeleitete Auslandspolitik verhindern können. Der Redner brachte dann Beschuldigungen eines amerikanischen Admirals gegen deutsche Marineoffiziere zur Sprache. Staatssekretär v. Tirpitz erklärte, daß den deutschen Offizieren Genugtuung widerfahren sei. Freitag 1 Uhr: Kurze Anfragen, Weiterberatung.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 19. Februar.) Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute nach Erledigung einiger kleinerer Vorlagen weiter mit der Beratung des Etats des Ministeriums des Innern. Abg. Lieblin (Soz.) erklärte die Unfittlichkeit Berlins für ein Schreckgespenst und griff den Berliner Polizeipräsidenten in heftiger Weise an. Abg. Cassel (Sp.) rügte das Verbot des Berliner Schutzmannvereins, das Minister v. Dallwitz rechtfertigte. Der Antrag auf Bekämpfung der Unfittlichkeit wurde angenommen, der über die Vereinigung der Berliner Schutzleute abgelehnt. Die Weiterberatung des Etats wurde auf Freitag vertagt.

Politisches.

— Zur Korfureise des Kaisers meldet der „Tag“: Die Reise des Monarchen ist bisher noch garnicht endgültig bestimmt, es ist aber nicht ausgeschlossen, daß Kaiser Wilhelm sich in diesem Frühjahr doch noch nach Schloß Nechleion und im Anschluß daran vielleicht auch zu einem Besuch des griechischen Königspaares auf die Reise begibt. Die Entscheidung dürfte voraussichtlich erst Anfang März fallen.

— Erkrankung des Prinzen Adalbert. Prinz Adalbert von Preußen ist an einer Schnenzerkrankung erkrankt. Er hat Aufnahme im Marinehospital in Kiel gefunden.

— Bei der Trauerfeier der Prinzessin Wilhelm in Karlsruhe, der an der Spitze zahlreicher Fürstlichkeiten auch der deutsche Kaiser betheiligte, antwortete der russische Gesandte aus Baden-Baden. Die Stadt wies reiche Trauerdekoration auf.

— Die Erklärung des Reichstages in der Zabrern-Kommission ist dahin gedeutet worden, daß die Regierung mit dem Reichstage über Fragen der Kommandogewalt zu diskutieren gedenke. Das ist laut „Nordd. Allg. Ztg.“ ein tatsächlicher Irrtum. Die Frage, in welchen Fällen das Militär bei inneren Unruhen einzuschreiten hat, ist in den einzelnen Bundesstaaten durch Verfassung, Gesetz und allgemeine Rechtsgrundsätze geregelt. Auf der Basis dieser Rechtslage erläßt die Kommandogewalt ihre Instruktionen. Für eine reichsgerechtfertigte Bestimmung der Grenzen zwischen der Militär- und Polizeigewalt, die ein Teil des Reichstages wünscht, kann, wie in der Kommission erklärt worden ist, die Zustimmung des Bundesrats nicht in Aussicht gestellt werden.

— Prinz Wilhelm zu Wied sprach sich über die in London und Paris empfangenen Eindrücke sehr befriedigt aus und glaubt der wohlwollenden Unterstützung durch die Regierungen beider Länder sicher zu sein. Der Verleihung des Viktoriasordens durch den König von England folgte in Paris die der entsprechenden Klasse der Ehrenlegion.

— Der Empfang der albanischen Deputation, die dem Prinzen zu Wied die Akene anbieten wird, findet am morgigen Sonnabend in dem Stammschloß des alten Geschlechtes zu Neuwied statt. Esad Pascha wird den Prinzen Wiener Meldungen zufolge dabei mit Majestät anreden, jedoch man glaubt, der Prinz werde den Königtitel annehmen. Nach dem offiziellen Akt im großen Parterresaal des Schlosses begibt sich das prinzipliche Paar mit den Delegierten in Automobilen nach dem etwa eine Stunde von Neuwied entlegenen Schloß Mon Repos, wo der Tee eingenommen wird. Die Deputation begibt sich darauf nach Wadenburg in Sachsen, um sich dem Bruder der Prinzessin zu Wied vorzustellen. Dort macht das prinzipliche Paar am Sonntag seine Abschiedsvisite, um sich dann direkt nach Triest zu begeben, wo die Einschiffung nach Durazzo stattfindet.

— Das Herrenhaus behandelte in seiner Donnerstag-Sitzung die Gesetzentwürfe über die Bekämpfung der kindlichen Kinderheftung und der Zuständigkeit der Gerichtsschreiber zur Beglaubigung einer Unterschrift. Ferner eröfnete das Haus die erste Lesung der Novelle zum Landesverwaltungs-gesetz.

— Ueber die Sonntagsruhe faßte die mit der Regierungsvorlage beschäftigte Reichstagskommission ihre Beschlüsse. Mit 19 gegen 10 Stimmen nahm sie einen Kompromißantrag an, wonach in Gemeinden, die nach der jeweilig letzten Volkszählung über 75000 Einwohner haben, Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter des Handelsgewerbes im Betriebe der offenen Verkaufsstellen nicht beschäftigt werden dürfen. Die Anträge, die eine Grenze bei 10, 25 und 50000 Einwohnern ziehen wollten, wurden abgelehnt. Die Anträge, auch in Städten über 75000 Einwohnern eine Verkürzung von zwei Stunden mit Rücksicht auf die kleinen Gewerbetreibenden zuzulassen, wenn sie ein Drittel der Geschäftsleute wünscht, und die betreffenden Handlungsgesellen einen freien Nachmittag an einem Wochentage erhalten, wurden abgelehnt. Ueber die von den höheren Verwaltungsbehörden zu gestattenden Ausnahmen soll später nach Vorlegung

weiteren statistischen Materials durch die Regierung Beschluß gefaßt werden.

Mit dem Eingeborenenrecht in unseren Kolonien beschäftigte sich die Budgetkommission des Reichstags bei der fortgesetzten Beratung des Kolonialgesetzes am Donnerstag noch. Ein Arbeitsplan besteht in Ostafrika nicht, wie der Staatssekretär erklärte, der zugleich die sozialdemokratische Forderung auf Abschaffung des ganzen Plantagenbaues im Interesse der Eingeborenen zurückwies. Einstimmig angenommen wurde ein Antrag auf wissenschaftliche Weiterbildung unserer Ärzte in den Kolonialkrankheiten.

Zu dem Gesetzentwurf gegen die Gefährdung der Jugend durch Auslage von Schriften, Abbildungen und Darstellungen in den Schaufenstern werden die beruflichen Vertretungen von Handel- und Gewerbe sobald als möglich Stellung zu nehmen haben. Die Möglichkeit, daß die Ortsbehörden im Uebereifer und im Widerspruch mit dem Willen des Gesetzgebers die neuen Vorschriften in einer Weise ausführen, die zur Verärgerung auch des gewissenhaften Geschäftsmannes führen würde, muß von vornherein und unter allen Umständen ausgeschlossen werden.

Vom deutschen und französischen Heere. Die überlieferte Beschaffenheit der im Herbst 1913 in die preussische Armee eingestellten Rekruten ist laut „Deutsch. Tagesztg.“ recht gut. Denn von den Eingestellten wurden bis zum 31. Januar 1914 wegen Krankheiten und körperlicher Fehler nur 4 Prozent wieder entlassen. Diese Prozentzahl hielt sich seit 1907 zwischen 4,4 und 4,9 jährlich und belief sich für den Rekrutenjahrgang 1912 auf 4,5. An Deserteuren im deutschen Heere sind im vorigen Jahre keine 50 gezählt worden. In Frankreich dagegen hat laut amtlicher Erklärung die Zahl der Deserteure 15 065 und die Zahl derjenigen, die sich ihrer Gefesslungspflicht entzogen haben, 65 000 betragen.

Der Kampf um die Wehrvorlage Schwedens. In geschickter Weise hat König Gustav von Schweden die neuen Reichstagswahlen, die durch die Auflösung der zweiten Kammer nötig geworden sind, eingeleitet, indem er unter Beibehaltung eines liberalen Kabinetts die Lösung der Verteidigungsfrage im Verein mit einer kräftigen Entwicklung der sozialen Reformarbeit als Wahlparole bezeichnet hat. Bei dem stark patriotischen Zug, der Schweden heute durchweht, hat diese Wahlparole ungleich mehr für sich als die der linksstehenden Parteien, die die Wahlkämpfe auf untergeordnete Gesichtspunkte einschränken wollen, zu denen die „Redanche für die Entlassung des Ministeriums „Staaff““ gehört.

Neue Varnissen gab es im ungarischen Abgeordnetenhaus. Man warf sich gegenseitig Betrügereien vor und beschimpfte sich in größter Weise.

Die neue griechische Anleihe. Paris, 19. Febr. Ueber die neue griechische Anleihe werden jetzt hier neue Einzelheiten bekannt. Danach sind der griechischen Regierung zwei neue Anleihen bewilligt worden, und zwar soll die erste in Höhe von 175 Millionen Ende April, die zweite in gleicher Höhe Ende des Jahres emittiert werden. Garantiert werden die Anleihen durch die Zolleinnahmen der altgriechischen Häfen und der Salonikis und Kavallas. Griechenland hat sich weiter verpflichtet, bei seinen maritimen, militärischen und Eisenbahnmaterialeinkäufen die französische Industrie in ausgedehntester Weise zu berücksichtigen. Im Einverständnis mit dem Ministerpräsidenten Benjelas sind von der französischen Regierung einzelne Bestellungen Griechenlands, die bei französischen Werften und Metallwerken gemacht werden sollen, festgesetzt worden.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 20. Febr.

(Personale.) Herr cand. phil. J. Schloffer wurde in Bonn zum Doktor der philosophischen Fakultät ernannt.

Herborn, 19. Febr. Bei der heute stattgefundenen Stadiverordneten-Sitzung in der dritten Klasse

zwischen den Herren Postsek. Jung und Lederhändler Klein wurde der letztere mit 117 Stimmen gewählt, während für Herrn Postsekretär Jung 57 Stimmen abgegeben wurden.

Lixfeld. Zu dem auch von uns gemeldeten Unglücksfall geht dem „Hinterl. Anz.“ von zuständiger Seite folgende Berichtigung zu: Der Unfall, bei dem Herr Krug von hier getötet wurde, ist nicht durch Scheuen des Pferdes herbeigeführt worden. Das Pferd ist allen, die mit ihm gefahren, als ein ruhiges, vorzügliches Tier bekannt. Auch bei diesem traurigen Ereignis ist es keinesfalls schon geworden, sondern hat im Gegenteil besondere Ruhe gezeigt. Das Unglück ist lediglich durch Ausweichen des Wagens auf einer vereisten Stelle des Waldweges verursacht, der Wagen schlug um, Fahrer Krug kam ohne Verletzungen wunderbarer Weise davon, Herr Krug fiel hinter das Pferd (zwischen Wagen und Hinterhufe) und hat irgendwie den tödlichen Tritt bekommen.

Frankfurt, 20. Febr. Polizeiliche Streife. Bei einer Streife, die die Polizei kürzlich durch ein hiesiges Café unternahm, wurden 40 Personen festgenommen, von denen 30 bereits vorbestraft waren, zum Teil mit Zuchthaus. 7 der Festgenommenen werden nachträglich verfolgt. Ein Teil des Personals des Cafés entpuppte sich als Einbrecher und Dieb.

FC. Wiesbaden, 19. Febr. Regierungspräsident Dr. v. Meißner weist seit dem 8. Februar nebst Gemahlin in Berlin, um an den stattfindenden Hofgesellschaften teilzunehmen. Der Berliner Aufenthalt des Wiesbadener Regierungspräsidenten steht in keinem Zusammenhang mit einer Ernennung zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen.

Lebensmüde. Eine in der Ketteldorfstraße wohnhafte Frau D. hinterließ am Dienstagabend in der Wohnung ihres Bruders einen Zettel, auf dem sie mitteilte, daß sie sich in Schierstein im Hafen ertränken wolle. Der Mann begab sich am selben Abend noch persönlich nach Schierstein und stellte dort mit Hilfe der Polizei Nachforschungen an, welche jedoch zunächst resultatlos blieben. Erst am anderen Tage erfuhr er, daß die Gesuchte sich in Mainz in den Floßhafen gestürzt habe, daß sie jedoch von einem Schiffer wieder auf Treckene gebracht worden sei und daß sie sich zurzeit im Krankenhaus in Mainz befinde.

Wehen, 18. Febr. Auf den Gendarm geschossen! Gestern Abend wurden auf der Chaussee zwischen Wehen und Hahn der Metzger F., sowie der Gemüsehändler D., beide aus Hahn, durch Herrn Bachmeister Arend von hier verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Die beiden hatten auf dem Wege zwischen Orlen und Wehen nach Herrn Bachmeister Arend geschossen, so daß sich dieser genötigt sah, noch zwei hiesige Männer zur Hilfe mitzunehmen, um der beiden habhaft zu werden. D. hatte einen Korb voll Eier, wahrscheinlich in Orlen gekauft, um sie in seinem Laden wieder zu verkaufen, bei sich, welche bei der Festnahme stark in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Winkel, 18. Febr. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute Abend in der chemischen Fabrik vorm. Gohdenberg, Geromont u. Co. Der Versuch eines Säureapparats slog ab und fünf Arbeiter wurden von der Säure teils schwer, teils leichter verletzt. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Die drei am schwersten Verletzten wurden in das hiesige St. Josephshaus verbracht.

Vermischtes.

Das Hochzeitsgeschenk Rumäniens an die Prinzessin Elisabeth, älteste Tochter des Thronfolgers, die sich mit dem griechischen Kronprinzen Georg verlobte, wird in einer jährlich zahlbaren Pension von 200 000 Franken bestehen. Ein ähnliches Hochzeitsgeschenk brachte seiner Zeit England der Prinzessin Viktoria dar, indem es der späteren Kaiserin Friedrich, so lange diese preussische Kronprinzessin war, ein jährliches Nadelgeld von einer halben Million Mk.

Die Handarbeiten der Kaiserin. Zum Wohltätigkeitsbasar im Reichskanzlerpalais hatte auch die Kaiserin eigearbeitete Gegenstände beigegeben. Im Verein

mit den Prinzessinnen hatte die hohe Frau Lampenschirme sowie Babydecken gefertigt. Das deutsche Kronprinzenpaar hatte zu dem Basar neben vielem anderen eine Anzahl wohlgelegener Porträts des Kronprinzen in Husaren-Uniform beigegeben. Von der Hand der Prinzessin Cécile Friedrich lagen reizende Federzeichnungen vor. Prinzessin August Wilhelm hatte bemalte Papierkörbe gefertigt.

Eine bemerkenswerte Auszeichnung Prof. Ernst Hädel. Jena, 19. Febr. Ernst Hädel hat zu seinem 80. Geburtstag das Großkreuz des Sachsen-Ernestinischen Hausordens erhalten. Mit dem Großkreuz, das Hädel von den Herzögen von Meiningen, Coburg und Altenburg verliehen wurde, ist der erbliche Adel verbunden.

Im Prozeß gegen den Grafen Mielezinski wegen Totschlags in zwei Fällen, der heute Freitag vor dem Schwurgericht Meieritz seinen Anfang genommen hat, ist ein außerordentlich starker Andrang des Publikums zu verzeichnen. Die Hotels in Meieritz waren schon Tage vorher überfüllt. Hauptsächlich sind es Mitglieder des polnischen Adels, die dem Prozeß beiwohnen wollen, unter ihnen ist die Weiblichkeit stark vertreten. Viele, die sich nicht rechtzeitig Zimmer besorgt hatten, mußten entweder wieder abreisen oder sie haben in bescheidensten Quartieren Obdach gesucht.

Mit größter Genugtuung ist in der deutschen Presse allgemein das Urteil gegen den Myslowitzer Mädchenhändler Samuel Lubelski, der 9 Jahre Zuchthaus und 12 000 Mk. Geldstrafe erhielt, aufgenommen worden. Selbst wenn diejenigen Recht haben sollten, die da meinen, daß die 12 000 Mk. für Samuel Lubelski wohl die empfindlichste Strafe sein werden, so ist doch sicher, daß das Urteil heilsam abschreckend wirken wird. Wenn in dem weit über den Antrag des Staatsanwalts hinausgehenden Prozeß festgestellt wurde, daß fast der gesamte Mädchenhandel über die oberschlesischen Städte geht, so wird das der Polizei Anlaß sein, gegen das schlimmste aller Gewerbe mit besonderer Strenge vorzugehen. Samuel Lubelskis Einkommen betrug zuletzt 40 000 Mk. im Jahr, man sieht, das Geschäft nährt seinen Mann, und wird noch manche Dunkel-männer anlocken.

Neunkirchen (Bez. Arnberg), 18. Febr. Heute verunglückte hier der Bergmann Albert Furländer aus Ebersdorf. Durch zu frühes Losgehen eines Schusses wurde er 15 Meter weit geschleudert und trafen ihn noch 8 andere Sprengschüsse. Der schwer Verletzte wurde sofort nach Alchen ins Krankenhaus verbracht. Er steht im Alter vom 19 Jahren.

Wetzlar, 19. Febr. In der gestrigen Strafkammer-Sitzung kamen u. a. folgende Fälle zur Verhandlung: Unter Anschluß der Dessenlichkeit wurde gegen den Arbeiter A. J. von Herborn wegen Zittlichkeitsverbrechen verhandelt. Das Erkenntnis lautet auf 3 Monate Gefängnis. — 2. Eine Berufungssache wegen einer Falschpolizeiüber-tretung — Uebertreten einer fremden Wiese —, wobei der Landwirt Fr. A. Sch. von Oberroßbach angeschuldigt war, endigte mit der Freisprechung des Angeklagten.

Wetzlar, 19. Febr. Vor der hiesigen Strafkammer wurde gestern gegen den Kaufmann Ferdinand Stuhl aus Oberstein (früher in Herborn) in der Berufungsinstanz wegen Uebertretung der Gewerbeordnung verhandelt. Herr Stuhl war voriges Jahr einmal nach seiner Vaterstadt auf Besuch gekommen und hatte, um hier zu zeigen, was in seiner neuen Heimat fabriziert wird, einige Schmuckgegenstände mitgebracht, die er in einigen Wirtschaften seinen Freunden zeigte. Manchem gefielen diese „niedlichen kleinen Dingerchen“ derart, daß sie Herr Stuhl gegen Geld und gute Worte los wurde; auch erhielt mancher der Freunde so ein Stück als Präsent. Ein Herborner Geschäftsmann, welcher in diesem „Handel“ eine Geschäftschädigung erblickte, erstattete Anzeige und die Sache kam vor das Schöffengericht in Herborn. Dort wurde St. wegen Hinterziehung der Wandergewerbesteuer zu dem doppelten Betrage der-

Der Flieger Tormaelen.

Roman von Reinhold Grimm.

(Nachdruck verboten.)

(42. Fortsetzung.)

„An dem Ding da haben Sie vorläufig nichts zu fassen, Herr Impenlofen! Ich habe Jänschke beauftragt, im Notfall mit dem Stenometrieren jeden niederzuschlagen, der den Motor berührt. Jeden — Sie nicht ausgenommen. Und Sie tun besser, sich dem nicht anzusehen.“

„Und Sie verrückt geworden?“ fuhr Impenlofen auf. Aber das letzte Wort blieb ihm halb in der Kehle stecken, als er dem drohenden Blick in den Augen seines bisherigen Kollegen begegnete.

„Wenn einer weiß, daß ich nicht verrückt bin, so sind Sie's, mein Vetter! — Sie haben den dummen Kerl fortgeschickt, um zehn Minuten mit dem Flieger allein zu bleiben. Und während dieser zehn Minuten muß ein verdammter Schurke an dem Motor herummanipuliert haben — mit Werkzeugen herummanipuliert haben, Herr Impenlofen! Denn was daran in Unordnung ist, hat nicht der Sturz verursacht. Man braucht nicht mal fachverständig zu sein, um es zu sehen.“

Impenlofen hatte sich von seinem Griff befreit und war stehen geblieben.

„Ja, habe keine Lust, mich gegen Ihre wahnwitzigen Verdächtigungen zu verteidigen. Denunzieren Sie mich in Gossendamen bei Ihrem angebeteten Herrn Tormaelen oder bei wem Sie sonst wollen. Ich habe genug von euch und ich verlasse euch alle.“

Mit weit ausgreifenden Schritten strebte er dahin, woher er gekommen war. Hansing schien für einen Augenblick im Zweifel, ob er ihn nicht lieber mit Gewalt festhalten sollte. Dann aber kehrte er ihm mit einer Grimasse tiefer Verachtung den Rücken und näherte sich der abseits gelegenen Stelle, wo er Gerhard Tormaelen im Gespräch mit Sabine gesehen hatte.

Die junge Herrin war zu den Brüdern herangetreten in demselben Augenblick, wo ein nach der Verabschiedung des Fliegers zwischen ihnen begonnenes Gespräch eine sehr bedenkliche Wendung zu nehmen drohte. Als sie nichts von der Erregung, die sich in beiden Mienen spiegelte, hatte sie mit freundlicher Ruhe gesagt:

„Bräulein Diane von Marschall wünscht dich auf einen Augenblick zu sprechen, Harald! — Ich bitte dich herzlich, laß sie nicht warten.“

Es sah beinahe aus, als ob Gerhard Einspruch erheben wollte; aber ein Blick Sabines wußte ihn daran zu hindern. Und Harald Tormaelen, dessen Haltung und dessen Bewegungen nichts mehr von den Nachwirkungen des Sturzes

erkennen ließen, schritt ohne ein Wort der Erwiderung rasch davon.

Ungestim wandte sich der einarmige Fabrikherr an Sabine:

„So werde ich nun hoffentlich von dir erfahren, was dies alles bedeutet! Ich komme mir ja nachgerade vor, als wäre ich zum Narren geworden oder als befände ich mich zwischen lauter Verrückten.“

Sie ließ sich nicht von seiner Aufregung anstecken, sondern sah ihm lächelnd in die Augen.

„Ich meine im Gegenteil, liebster Gerhard, daß wir erst eben anfangen wollen, vernünftig zu werden, nachdem wir in Torheit und Verblendung nahe daran waren, das verhängnisvollste Unheil anzurichten.“

„Wir? — Auch ich soll mit einbegriffen sein, Sabine?“

„Ja, auch du — ich kann dich nun einmal nicht ausnehmen. Hast du mich nicht in der grausamsten Stunde meines Lebens gezwungen, deinem Bruder mein Jawort zu geben — deinem Bruder, der mich nicht liebte und den ich —“

Er ließ sie nicht ausreden.

„Er ist ein Wortdrücker und ein Lügner! Wenn ich mich an dir verständigt habe, so geschah es, weil ich seiner Ehrenhaftigkeit vertraute.“

„Von all diesen Vorwürfen verdient er keinen. Um seinem verpfändeten Wort nicht untreu zu werden, hat er gekämpft und gelitten, wie nur ein Mensch kämpfen und leiden kann. Daß endlich doch seine Kraft zusammenbrach — ich fühle mich gewiß nicht berufen, ihn deshalb zu verdammen.“

„Ja, aber verstehe von alledem nichts weiter, als daß ohne mein Vorwissen irgendein abscheuliches Doppelspiel getrieben worden ist. Er hatte als dein Verlobter eine Liebschaft mit diesem Mädchen und —“

„Nein, liebster, ganz so verhält es sich doch nicht. Diane von Marschall ist das reinste und unschuldigste Geschöpf von der Welt. Ich habe in dieser letzten, unvergeßlichen Nacht Einblicke in ihr Seelenleben getan, an denen ich mich mein Leben lang erfreuen, und an denen ich meinen Glauben an das Gute im Menschen wieder aufrichten werde, wenn er einmal ins Wanken geraten sollte.“

„In dieser Nacht? Was ist denn da besonderes geschehen?“

„Diane kam um Mitternacht zu mir als eine Ratlose und Verzweifelte, und sie legte ihre gepeinigten jungen Seele nach vor mich hin, daß mir auch kein Winkeln darin verborgen blieb. Sie war gestern bei deinem Bruder gewesen — um meinetwillen war sie bei ihm gewesen, weil sie mein Glück in Gefahr glaubte — nicht durch ihre Person, sondern durch ihre Stiefschwester, die, wie es scheint, ihre alten Besitzrechte noch einmal geltend machen wollte. Die beiden

armen, jungen Menschenkinder, die seit Wochen, ohne daß wir es ahnten, wie Helden gegen ihre eigenen Herzen gekämpft haben, unterlagen bei dieser gestrigen Begegnung für einen Moment dem Ungeheim des Wutens. Und mit der Erkenntnis dessen, was sie getan, kam dann die Verzweiflung über sie — eine Verzweiflung und eine Neue, die wohl aufrichtig gewesen sein müssen, da sie nahe daran waren, deinen Bruder heute in einen selbstgewählten Tod zu treiben.“

Gerhard Tormaelen fuhr zusammen. So stark er war, das Wort hatte ihn doch mit furchtbarer Wucht getroffen.

„Was sagst du da, Sabine? — Harald sollte —? Nein, das ist ganz unmöglich. Es war ein plötzliches Versagen des Motors oder sonst ein Zufall — keine berechnete Absicht.“

„Vielleicht bin ich im Irrtum. Soviel aber ist sicher, daß Diane gestern in seinem Benehmen etwas von dem Auf-dammern eines verzweifeltsten Entschlusses erkannt zu haben glaubte, und daß die Angst um ihn sie beinahe verzehrte. Als sie in dieser Nacht ihren Jammer vor mir ausschüttete, und mir alles wiederholte, was Harald zu ihr gesprochen, erinerte ich mich dessen, was mir dein Bruder bei seinem letzten Besuch vor dem Probeflug gesagt hatte, der für diesen Morgen beabsichtigt war. Und weil ich ihn ein wenig besser zu kennen glaubte, als du ihn zu kennen scheinst, so glaubte ich, keine Minute verlieren zu dürfen. Ich fuhr bei Tagesanbruch hierher und veranlaßte Diane, mich zu begleiten. Nun hast du die Erklärung, weshalb ich dich bestimme, deinen Bruder aus seiner gefährlichen Höhe herabzurufen. — Und du wirst, wie ich hoffe, gleich mir dem Himmel dafür danken, daß er es verhindert hat, drei Menschen unglücklich zu machen.“

Er schüttelte den Kopf; aber die vorige Härte war aus seinen Zügen gewichen.

„Mein Verständnis reicht nicht an deine Seelengröße heran, Sabine“, sagte er. „Oder habe ich mich in der Beurteilung deiner Empfindungen getäuscht? Wird es dir so leicht, Harald aufzugeben, weil vielleicht auch du inzwischen aufgehört hast, ihn zu lieben?“

„Ich habe nicht aufgehört, ihn so zu lieben, wie ich ihn immer geliebt habe — wie eine Freundin und wie eine Schwester.“

Gerhard Tormaelens Augen wurden groß.

„Nicht anders, Sabine? — Nicht anders hättest du ihn geliebt? Und doch warst du so ohne weiteres bereit, dich ihm zu eigen zu geben — du die wahrhaftigste aller Frauen, die ich kenne — und die unumschränkt freie Herrin deiner Entschlüsse?“

Sie lächelte wieder zu ihm auf — mit einem Schmeln, das ihm alles Blut siedend heiß zum Herzen strömen ließ.

(Schluß folgt.)

leben, zu 36 Mark und außerdem zu den beträchtlichen Kosten verurteilt. Auf seine Berufung kam die Sache vor die hiesige Strafkammer. Zu der Verhandlung waren nicht weniger als 13 Zeugen geladen. Darunter befanden sich außer denen aus Herborn auch drei aus Oberstein. Die ganze Verhandlung ergab nichts Befriedigendes für den Angeklagten, sondern lieferte den Beweis, daß es Herrn Stuhl gar nicht eingefallen war, mit den mitgebrachten Sachen hier ein Geschäft zu machen. Der Staatsanwalt beantragte selbst die Freisprechung des Angeklagten, auf die das Gericht auch erkannte. Sämtliche Kosten, auch die des Beklagten — im Ganzen sollen es etwa 1000 Mark sein hat der Staat zu tragen.

Alten, 19. Febr. General Essad Pascha traf heute vormittag mit einem Gefolge von etwa 15 Herren, von Rom kommend, mit dem Luxuszug 10 Uhr 15 Min. in Alten ein. Er beschäftigte mit großem Interesse das Neuhäuser Domes und fuhr sodann im Automobil zum Exzellenz-Hotel, wo er bis zum Sonntag abend zu wohnen gedenkt. Von hier aus wird sich der General nach Neuwied begeben, um dem Prinzen zu Wied die albanische Krone anzubieten.

Elberfeld, 18. Febr. Ueber die Liebessträße, die dem Verichtsaffessor Dr. Kettelbeck das Leben kostete, wird dem „Dortm. Gen. Anz.“ nach folgendes berichtet: Fräulein Witten, eine aus vornehmen Hause stammende Dame, bekehrte sich ganz entschieden, vorgehabt zu haben, den Affessor zu erschießen, zu ermorden. Sie sagt, daß sie den Geliebten in der Abicht in seiner Wohnung aufgesucht habe, ihn zu bestimmen, sie zu heiraten, für den Fall aber, daß ihr Vorhaben erfolglos sein sollte, hätte sie vorgehabt, ihrem Leben durch eine Kugel ein gewaltsames Ende zu bereiten. Das, was sie befürchtete, nämlich abgewiesen zu werden, sei tatsächlich eingetroffen, worauf sie einen Revolver, den sie für alle Fälle mitgenommen und in ihrem Muff verborgen gehalten, hervorgezogen und gegen sich selbst abgefeuert habe. Der Affessor sei ihr in den Arm gefallen in dem Moment des Schusses, sodaß die Kugel abgeleitet und sie, was auch tatsächlich zutrifft, nur leicht am Munde verletzt habe. Beim Hineingehen in die Waffe habe sie diese plötzlich von selbst entladen und der Affessor sei, von der Kugel getroffen, zurückgeworfen. Sie sei in der allgemeinen Verwirrung davonlaufen, habe jedoch, ihrem Gewissen und den Ratschlägen von Bekannten folgend, sich freiwillig der Behörde gestellt. Der Befund, die Kugel sah im Unterleib, spricht für die Richtigkeit der Angaben der W., ihre Haftentlassung dürfte hiernach bevorstehen.

Greifswald, 19. Febr. Ungetreue Beamte. Die hiesige Strafkammer verurteilte den hiesigen Steuererheber Johann Strenger wegen Unterschlagung von 17000 Mark zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und den mitangeklagten Steuererheber Karl Teich wegen Veruntreuung von 1300 Mk. zu 4 Monaten Gefängnis. Beide waren leidenschaftliche Spieler.

London, 19. Febr. Das verfehlte Suffragetteziel. Ein neuer Streich ist hier von einer Suffragette verübt worden. Diese überfiel auf offener Straße den Lord Verdale in der irrthümlichen Meinung, es mit ihm zu tun zu haben, und versetzte ihm mehrere Schläge mit der Hundepfote ins Gesicht. Sodann versetzte sie ihm noch einen heftigen Stoß, so daß der unglückliche Lord auf der Erde fiel. Die Suffragette erklärte auf der Polizei, daß sie 24 Jahre alt sei, im übrigen jedoch ihren Namen nicht angeben könne. Der von ihr geforderten sofortigen Freilassung wurde nicht stattgegeben.

Aus aller Welt. Dortmund, 19. Febr. Gestern wurde aus dem Teiche des Friedensbaumwäldchens die Leiche eines 18jährigen Dienstmädchens von hier gezogen, das schon seit sechs Wochen verschwunden war. Ob ein Verbrechen oder Selbstmord vorliegt, wird die Untersuchung ergeben. — **Stuttg. art, 19. Febr.** Liebesdrama. Gestern abend brachte ein 22 Jahre alter Monteur seiner Geliebten, einer 21 Jahre alten Wollweberin, in deren Wohnung nach vorangegangener Streit zwei Schüsse in den Kopf. Der Täter schoß sich dann selbst zwei Kugeln in den Kopf. Beide wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. — **Str., 19. Febr.** 5 Kinder erstickt. In Wobersberg in Steiermark hat sich ein bedauerliches Unglück zugetragen. In Abwesenheit des Grundbesitzers Walschke spielten dessen Kinder in der Wohnung mit Zündhölzern. Dabei geriet der Kinderwagen in Brand. Ehe Hilfe kam, waren alle 5 Kinder erstickt. — **Ein Eisenbahnunfall.** Zusammenstoß. New York, 18. Febr. Zweizüge der Erie-Railroad sind in der Nähe von Springfield in Missouri zusammengestoßen. 58 Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt. — **Entdeckung von Dellagern in Ostafrika.** Kaprasi (Tasafra), 18. Febr. In der Nähe des Albertsees wurden ausgiebige Dellager entdeckt.

Die Befürger von Taufendmarkeinen und solche, die es werden möchten, geraten in nicht geringe Verlegenheit durch die Tatsache, daß es zweierlei Sorten von echten Taufendmarkeinen gibt, und zwar eine kurze, glatte und eine lange, rauhe Art. Diese eigentümliche Tatsache ist dieser Tage festgestellt worden, als ein Herr aus Mannheim bei dem Handelsrat Herbert in Groß-Gerau einen Taufendmarkeinen in Zahlung gab. Dem Beamten fiel auf, daß das Papier dieses Scheines bedeutend rauher war, als es sonst bei den Taufendmarkeinen zu sein pflegt und er legte den Schein deshalb der Bezirkspostkasse zu Groß-Gerau vor, die ebenfalls die besondere Rauheit feststellte, aber auch noch entdeckte, daß der rauhe Schein 2 Millimeter länger war, als glatte Taufendmarkeine. Der Befürher des rauhen Papiers wurde zu Protokoll vernommen und der Schein ging an das Amtsgericht zur Erhebung einer Klage. Die Staatsanwaltschaft in Darmstadt, die weiter mit der Sache befaßt wurde, legte den rauhen, langen Taufendmarkeinen der Reichsbank vor und diese erklärte, daß er ebenso echt sei wie die glatten und kurzen Scheine.

Drachlos telegraphierte Bilder. Die moderne Technik schafft ständig neue ungeahnte Möglichkeiten. Neue Erfindungen des Physikers Prof. A. Korn in Berlin ermöglichen eine drachlose Übertragung von Bildern in außerordentlich besserer Weise als es bisher möglich war. Das Grundprinzip des Verfahrens ist auch hier, das Bild in eine Anzahl kleiner Felder verschiedenen Helligkeitswertes zu zerlegen (Raster-System). Der elektrische Strom überträgt diese Helligkeitswerte auf eine besonders präparierte Metallplatte.

Der größte Döse. Für die diesjährige Berliner Weltausstellung ist ein Döse angemeldet worden, wie er wohl noch nicht dagewesen ist, er ist 2,10 Meter groß und wiegt 38 Zentner. Das Tier muß in einem vollständig wasserdichten Behälter transportiert werden. Es ist vollständig weiß und eine Kreuzung von Zebu und Holsteiner Rind.

Die neue Pariser Frühjahrsmode schon? Ueber diese Frage schreibt das Fachblatt „Der Manufakturist“: „Ueber den Geschmack läßt sich bekanntlich nicht streiten. Was aber so ausgesprochen häßlich und unansehnlich ist, wie

diejenigen neuen Kleiderstoffe, die entweder vorn oder hinten so eng zusammen und hochgenommen sind, daß man an eine Heberichswendung glauben möchte — das wird niemand wagen, schön zu nennen. Es ist jedenfalls an der Zeit, daß die deutsche Mode von allen lächerlichen Verstiegenheiten, die Paris jetzt bringt, und die die Pariserin selbst nicht tragen wird, gereinigt werde. Es bleibt noch genug Gefälliges übrig.“

„Qui Wäller?“ „Allemol!“
Das Schicksal bestimmte mich nicht zum Brasser;
Ich mußte bis jetzt mich begnügen mit Wasser.
Doch würde ich gern einmal trinken Wein,
Und sollt's auch nur „edler Mosel“ sein.
Denn, als ich das Freischausreiben las,
Dacht gleich ich: „Was gilt's? du riskierst den Spaß!“
„Qui Wäller?“ „Allemol!“ so tönter der Ruf,
Den in meiner Sehnsucht nach Wein ich schuf.
Das „Qui!“ das hat mich der Sturmwind gelehrt,
Wenn wild über unsere Felder er fährt;
Und „Wäller“ wir ja „allemol“ sind.
Wir tragen dem Regen, dem Schnee und dem Wind.
Denn mücht ich zum Schluß ganz bescheiden hoffen,
Daß ich mit dem Ruf ins Schwarze getroffen.
Doch sollte mein Verben vergebens sein,
„Wie wärs denn mit einer Flasche Wein?“
Mademühlen (Westerwald). Adolf Weiß,
Bauer, Dichter u. M. d. W.-K.

*) Die Ortsgruppe Bonn des Westerwald-Klubs hatte im vorigen Jahre einen Wettbewerbs angeregt, der zum Ziel haben sollte, einen geeigneten Ruf zu finden, der als Erkennungswort, Wandergruß und Westerwaldruf dienen könne für alle Mitglieder des ganzen Westerwaldes. An dem Wettbewerb beteiligte sich auch mit obigen Versen der unferen Lesern wohlbekannte Herr Adolf Weiß-Mademühlen und erhielt, wie der „Westerwälder Schaumland“ mitteilt, unter 60 Mitbewerbern den ersten Preis, bestehend in zwölf Flaschen „edler Mosel“. Wir gratulieren! Die Red.

Handelsnachrichten.

Wien. (Viehmarkt.) Bei dem am 17. und 18. Februar abgehaltenen Markte waren aufgetrieben: 1740 Stück Rindvieh und 191 Stück Schweine. Der nächste Viehmarkt findet am 3. und 4. März statt.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Samstag, den 21. Februar: Abnehmende Bewölkung, nur strichweise leichte Niederschläge, milder.

Letzte Nachrichten.

London, 20. Febr. Dem Prinzen zu Wied ist bei seinem Besuch in London die vollste Unterstützung Englands zugesichert worden.

Konstantinopel, 20. Febr. Das deutsch-französische Abkommen. Die Einzelbestimmungen des deutsch-französischen Abkommens über die Bahnkoncessionen in Kleinasien waren an den amtlichen türkischen Stellen gestern nachmittag noch nicht bekannt. Jedoch kann die Ratifizierung der Abmachung durch die Türkei als sicher gelten. Nach dem Eindruck befragt, den die deutsch-französische Verhandlung in Istanbul gemacht hat, erklärte ein hervorragendes Mitglied des Kabinetts: Wir haben nur einen Wunsch, daß alle Verhandlungen rasch abgeschlossen werden. Unsere Verluste werden wir später berücksichtigen.

Konstantinopel, 20. Febr. Die Mächte der Triple-Entente, besonders Frankreich und Rußland, üben einen starken Druck auf die Türkei aus, um eine Entscheidung bezüglich des Friedensvertrages mit Serbien herbeizuführen. Man bezeichnet diesen Schritt hier als den ersten wahrnehmbaren Erfolg der Reise des Ministerpräsidenten Paschitsch nach Paris. Gestern hatte der russische Geschäftsträger eine Unterredung mit dem Großwesir. Dieser weigerte sich, die serbischen Vorschläge mit dem russischen Geschäftsträger zu diskutieren. Die übrigen türkischen Gegenanträge sollen durch Vermittlung der russischen Regierung dem Belgrader Kabinett vorgelegt werden.

Konstantinopel, 20. Febr. Insektfrage. In gut informierten Kreisen verlautet, daß das Anerbieten der rumänischen Regierung, die Vermittlung zwischen der Türkei und Griechenland in der Insektfrage zu übernehmen, von der türkischen Regierung angenommen worden sei. Die griechische Regierung hat bereits seit langem ihre Zustimmung zu einer solchen Vermittlung erteilt. Die ersten Schritte werden binnen kurzem von dem rumänischen Geschäftsträger in Athen getan werden. Sobald die Möglichkeit einer Einigung besteht, werden Beniselos und Djemal Pascha eine Zusammenkunft haben, um die Frage endgültig zu regeln. Wie erinnerlich, hatte zuerst Italien seine Vermittlungsdienste angeboten, die Türkei hatte sie jedoch abgelehnt, da zwischen der Türkei und Italien Meinungsverschiedenheiten über die Räumung des Dodekaneson bestehen.

Peking, 20. Febr. Flug Petersburg-Peking. Die russische Regierung hat dem französischen Abatier Janoir, die Erlaubnis erteilt, einen Flug von Petersburg nach Peking zu unternehmen. Janoir, der mit der Organisation des russischen Militärflugwesens betraut worden ist, beabsichtigt bei Beginn der Schneeschmelze etwa Ende April, den Flug auszuführen. Er hofft die Strecke von 11000 Werst in einem Monat zurückzulegen. Er wird den Flug ohne Passagier beginnen und einen russischen Apparat von 80 PS. benutzen.

Leipzig, 20. Febr. Der wegen Spionage angeklagte 17 1/2 Jahre alte Lehrling Bernhard Schmitzler aus Albn wurde wegen Betrags militärischer Geheimnisse zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Von der Untersuchungshaft wurden drei Monate in Anrechnung gebracht. Der mitangeklagte 27 Jahre alte Kaufmann Heinrich Köhler wurde wegen strafbarer Unterlassung der Anzeige zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Dresden, 20. Febr. Erkrankung des sächsischen Kronprinzen. Der Kronprinz von Sachsen ist seit Donnerstag an einer Halsentzündung erkrankt und genötigt, das Bett zu hüten.

Breslau, 20. Febr. Die Stadtverordneten genehmigten gestern die Aufnahme einer Anleihe von 17 Mill. Mark für Schul-, Krankenhaus- und Brückenbauten, Erweiterung der Elektrizitäts- und Gasanlagen, für den Friedhof und den Bau eines Krematoriums, sowie für die Errichtung eines zweiten Hafenbeckens usw.

Beuthen, 20. Febr. Urteil im Feuthener Schussmannsprozess. Das hiesige Schwurgericht verhandelte gestern gegen die beiden Polizeibeamten Ankott und Wegehaupt, die am 25. August vorigen Jahres auf der Polizeiwache den Arrestanten Greb arg mißhandelt und ihm einen Stich in den Rücken beigebracht hatten, der den Tod zur Folge hatte. Die Angeklagten wurden zu drei bzw. 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Paris, 20. Febr. Der französische Aeroplanklub hielt gestern eine Sitzung ab, die über die Stellungnahme des Klubs gegenüber der herausfordernden Haltung Bedrines beraten sollte. Man hat sich noch nicht entschlossen, Bedrines aus der Mitgliederliste zu streichen, doch soll er einen offiziellen Tadel wegen seines Verhaltens in Kairo erhalten.

Paris, 20. Febr. Wilder Diebstahl im British-Museum in London. Wie man erst jetzt erfährt, sind vor einiger Zeit eine Anzahl wertvoller Gemälde aus dem British-Museum in London gestohlen worden. Man hat die Tatsache geheimgehalten, um die Untersuchung zu erleichtern. Es gelang den Haupttätern, der sich nach Paris gewandt hatte, zu verhaften und ihm eines der gestohlenen Bilder abzunehmen. Wie verlautet, besitzt der Verhaftete noch mehrere Komplizen, denen man auf der Spur ist.

London, 20. Febr. Trotz Abtraten der Ärzte erschien gestern Lloyd George im Unterhaus, um dort eine Rede zu halten. Nach Beendigung derselben wurde er von einem Schwächeanfall befallen und mußte sich nach der Wohnung zurückbegeben, wo er das Bett auffuchen mußte, da er an Influenza leidet.

Petersburg, 20. Febr. Der König der Juden verbieten. Der heftige Feldzug, den die Konserativen und der heilige Synod gegen das Stück des Großfürsten Konstantin „Der König der Juden“ geführt haben, hat den Erfolg gehabt, daß die öffentliche Aufführung des Stückes in Rußland verboten wurde. Der heilige Synod hat das Stück für antichristlich und für die Volksmoral gefährlich erklärt. Großfürst Konstantin darf dagegen das Stück vor geladenen Gästen auf der kaiserlichen Eremitage-Bühne aufführen lassen.

Aden, 20. Febr. Der Postdampfer „Salzette“, der die Post von Bombah nach Aden befördert, traf im hiesigen Hafen ein. Das Schiff hat wieder den Hafen verlassen, ohne die Post an Bord genommen zu haben, da auf dem Schiff pestverdächtige Ratten bemerkt wurden.

New York, 20. Febr. Der Feuerschreckliche Rodefeller. Zwischen dem Milliardär Rodefeller und den amerikanischen Steuerbehörden besteht momentan ein offener Krieg. Der Finanzmann weigert sich seit langer Zeit, die gesetzliche Vermögenssteuer zu entrichten. Trotz größter Bemühungen und schärfster Strafandrohungen ist es den Steuerbehörden bisher nicht einmal gelungen, seine Wohnung selbst zu betreten. Um zum Ziele zu kommen, bediente man sich gestern einer List. Am vorgestrigen Abend hatte die Richt Rodockers einen Ball besucht. Ein junger eleganter Mann, der sich ihr genähert und mit ihr den ganzen Abend getanzt hatte, erhielt die Erlaubnis, ihr am anderen Tage seine Aufmerksamkeit machen zu dürfen. Kaum war dieser in die Wohnung gelassen, zog er unter der Erklärung, Steuerbeamter zu sein, ein Astbündel aus der Tasche und präsentierte ein Pfändungsprotokoll über 62 Millionen. Wohl oder übel sah sich Rodefeller gezwungen, diese Summe zu bezahlen, um einer Pfändung aus dem Wege zu gehen. Erst jetzt haben die Behörden festgestellt, daß sie noch über 175 Millionen an rückständigen Steuern aus den letzten Jahren von ihm zu bekommen haben. Sie zerbrechen sich nun den Kopf darüber, wie sie es anfangen sollen, um die 175 Millionen einzutreiben.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudw. Weidenbach.

Müllers Palmitin Seifenpulver
schont die Gewebe, liefert blütenweiße Wäsche. Überall erhältlich.

Haiger.
Sonntag, den 22. Febr., abends 8 1/2 Uhr
grosser Maskenball
im Saale des Hôtel Nassau.
Eintritt 30 Pfg. Das Komitee.

Wetzlar!
Groß. Maskenzug!
Fastnacht-Sonntag, d. 22. Februar.
Aufstellung um 1 Uhr auf der
Starkentweide. Abmarsch 2 1/2 Uhr.
Der Elferrat.

Kirchliche Nachrichten.	Evangelische Kirchengemeinde.
Sonntag, den 22. Februar. (Eftomihl).	Evangelische Kirchengemeinde. Borm. 9 1/2 Uhr: Herr Btr. Conrad. Alder: 34, 246, 249 B. 7. Borm. 11 Uhr: Kindergottesd. Ald. 113. Nachm. 5 Uhr: Herr Harrer Sachs. Ald. 237 B. 5. Nachmittags 1 1/2 Uhr: Predigt in G. i. a. b. c. Herr Harrer Fremdt. Tausen und Trauungen: Herr Harrer Sachs.
Montag 8 Uhr: Bibliothek in d. Stadt. Volkschule, Zimmer 3. Abds. 8 1/2 Uhr: Versamml. im ev. Vereinsh. Montag 8 Uhr: Missionsnähverein in d. Kleinkinderschule. Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch 8 1/2 Uhr: Jünglingsverein. Donnerstag Abds. 8 1/2 Uhr: Bibelstunde in der Kleinkinderschule. Dr. Harrer Sachs. Freitag 7 1/2 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst.	Katholische Kirchengemeinde. Frühmesse: Morgens 7 1/2 Uhr. Sonntag: Nachmittagsgottesdienst 2 Uhr. Eben-Ezer-Gemeinde. (Methodisten-Gemeinde.) Borm. 9 1/2 Uhr: Predigt. B. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 1/2 Uhr: Predigt. Mittwoch 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. Haiger. 10 Uhr Borm. Gottesdienst. Dr. Btr. Deitelhof. Feier des hl. Abendmahls. Formittags 10 Uhr: Gottesdienst in Steinbach. Herr Btr. Cunz. 1/2 Uhr: Gottesdienst in Haiger. Herr Harrer Cunz. Montag Abds. 8 Uhr: Missionsnähverein in d. Kleinkinderschule. Dienstag Abds. 8 1/2 Uhr: Männer- u. Jünglingsverein in der Kleinkinderschule. Bibelbesprechung. Dienstag Abds. 8 1/2 Uhr: Beratung des Jungfrauenvereins i. Vereinsh. Donnerstag 1/2 Uhr: Bibelstunde im Vereinsh.

Aufruf.

Seite Gebiete unseres Vaterlandes sind durch Sturmfluten schwer betroffen.

An dem größten Teile der Ostseeküste Preußens sind durch Bruch der Dämme, Deiche und sonstigen Schutzanlagen eine große Anzahl von Ortschaften unter Wasser gesetzt und an Haus, Land, Vieh und Vorräten schwere Schädigungen verursacht. Hilfe — und zwar baldige und ausgiebige Hilfe — tut dringend not, um viele unschuldig ins Unglück geratene Mitbürger vor Not und wirtschaftlichem Verfall zu bewahren. Neben der vom Staate und den beteiligten Kommunalverbänden zu erwartenden Hilfe ist ein kraftvolles Eingreifen der freien Gütigkeit dringend erforderlich. Unser Volk, das schon bei so mancher Notlage Hilfsbereitschaft und Opferwilligkeit gezeigt hat, wird mit warmem Herzen und offener Hand auch für diese unsere notleidenden Brüder eintreten.

Wir bitten demgemäß alle Hilfsbereiten Frauen und Männer unseres Vaterlandes, überall Sammlungen zu veranstalten und alle Spenden, auch die kleinsten, entweder durch Vermittlung der zu errichtenden Provinzialkomitees oder direkt hierher abzuführen. Ueber die eingehenden Gaben wird demnächst öffentlich quittiert werden.

Das Büro des Komitees befindet sich Berlin NW. 40, Alsenstraße 10.

Der Protektor:

Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.

Das Präsidium:

von Falkow, Minister des Innern, von Krüger, Reichlicher Geheimer Rat, Freiherr von Sigmund, Kabinettsrat Ihrer Majestät der Kaiserin, Emil Selberg, Kommerzienrat, Schneider, Geheimer Oberregierungsrat und vortragender Rat im Ministerium des Innern, Mitglied der Ständigen Kommission, A. von Koch, Kommerzienrat, Schammler.

Die „Zeitung für das Dilltal“ ist gern bereit, Spenden in Empfang zu nehmen und weiter zu befördern. Ueber eingegangene Gaben wird in diesem Blatte Quittung erteilt.

Grubenholz- und Stangenverkauf.

Oberförsterei Dillenburg.

Dienstag, den 24. Februar d. Js., vormittags 10 Uhr bei Gastwirt Thier zu Dillenburg, Hauptstraße 65.

I. Schulbezirk Dillenburg (Hegemeister Franke) aus Distr. 25, 26 Hammerberg; 41 Cap; 44, 46 Eberhardt, 32 Gauskopf. Eichen: 31 Nm. Ruyrollsch. 2,4 Meter lang und 32 dergl. Ruyrollsch. Fichten: 3 Stämme — 0,85 Fm.; 70 Stangen I., 71 II., 617 III., 500 IV., 1100 V., 1100 VI. M., 15 Nm. Kie-Ruyrollsch. 2,5 Meter lang u. 12 Nm. dergl. Knüppel u. 1 Nm. Elsbeeren-Ruyrollsch. u. 6 Nm. Eichen-Ruyrollsch. 2,4 Meter lang.

II. Schulbezirk Grohnhausen (Förster Müller) Distr. 76, 77, 79, 80, 86, 94, 96, 97, 99. Eichen: 5 Stämme — 1,21 Fm., 50 Stangen I., 30 II., 5 III. M.; 110 Nm. Ruyrollsch. u. 119 Nm. Ruyrollsch. 2,5, 2,4 u. 1,8 Meter lang. Fichten: 1 Stamm 0,53 Fm.; 344 Stangen I. M., 268 II., 885 III., 735 IV., 425 V. u. 60 VI. M.; 12 Nm. Ruyrollsch. 1,25 Meter lang. Kiefer: 14 Stämme — 3,34 Fm.; 60 Nm. Ruyrollsch. 2,5 Meter lang u. 61 dergl. Knüppel 1,25 Meter lang.

III. Schulbezirk Manderbach (Hegemeister Funke) Distr. 51, 54, 61, 69, 72, 73, 74. Eichen: 125 Nm. Ruyrollsch. 2,5 u. 2,2 Meter lang, 82 Nm. dergl. Ruyrollsch. Erlen: 40 Nm. Ruyrollsch. 2,4 Meter lang, 7 Nm. dergl. Ruyrollsch. Fichten: 630 Stgn. I., 820 II., 1225 III., 505 IV., 350 V. M. u. 8 Nm. Kie-Ruyrollsch. 2,5 Meter lang.

Die Herren Bürgermeister der Umgegend werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Ruyholz-Verkauf.

Montag, den 23. Februar 1914 wird aus dem Gemeindefeld Grohnhausen (Dillkreis) Distr. 2b Koppe, 3a Omerland, 16 Stolland, 17, 19 Weidfeld und Totalität verkauft.

Eichen: 138 Stg. I.—5. M., 92,25 Fm., darunter Schneidstämme, 11 Stg. I. M., 4 Nm. Ruyrollsch. und 3 Nm. Ruyrollsch. je 2,4 Meter lg., 15 Nm. Ruyrollsch. 1,2 Meter lg. Buchen: 11 Stg. 3. u. 4. M., 7,78 Fm. Eichen: 11. Stg. 1,87 Fm., 12 Stg. 1. M., Fichten: 435 Stg. 2.—4. M., 159,41 Fm., 326 Stg. 1. M., 299 Stg. 2. M., 566 Stg. 3. M., Kiefer: 18 Nm. Ruyrollsch. 2,4 Meter lg. 24: 8 Stg., 2,71 Fm. Weisst.: 22 Stg. 3. u. 4. M., 8,10 Fm.

Der Verkauf beginnt um 9 Uhr im Distr. 3a Omerland mit dem Eichen- und Buchenholz. Das Nadelholz wird von 12 Uhr ab auf der alten Schale verkauft. Auszüge können bei rechtzeitiger Bestellung von Herrn Förster Müller bezogen werden.

Grohnhausen (Dill), den 11. Februar 1914.

Der Bürgermeister: Peter.

Holz-Versteigerung.

Dienstag, den 24. Febr. d. Js., vormittags 9 Uhr anfangend, kommt im hiesigen alten Schulsaal folgendes Gehölz aus den Distr. Eichenburg, Gredeborn, und Eibertsheim zur Versteigerung: 10 Eichenstämme 6,06 Fm., 7 Buchenstämme 5,86 Fm., 100 Nm. Buchen-Ruyrollsch., 148 Nm. Buchen-Scheit, 193 Nm. Buchen-Knüppel, 5165 Buchen-Wellen, 5 Nm. Eichen-Knüppel, 170 Fichten-Stangen 3. M., 22 Nm. Nadelholz-Scheit und -Knüppel.

Wissenbach, den 19. Febr. 1914.

Henrich, Bürgermeister.

Die Rechnungsvoranschläge der Kirche, Kapellen, und Pfarreien für 1914/15

liegen vom 23. d. Mts. ab 8 Tage lang im 1. Pfarrhause zur Einsicht offen.

Dillenburg, den 20. Febr. 1914.

Kremdt, 1. Pfarrer.

Aufforderung.

Da sich die Kranken- und Sterbe-Unterstützungskasse (G. S.), Dillenburg aufgelöst hat, werden alle Diejenigen, welche noch eine Forderung haben, ersucht ihre Rechnung bis zum 15. März d. Js. bei dem Vorstehenden Grün einzureichen. Spätere Eingänge werden nicht mehr berücksichtigt.

der Vorstand.

NB. Zugleich wird bemerkt, daß jede Unterstützung an Mitglieder am 17. Februar aufgehört hat.



Jung und Alt

erfreut durch vorzüglichen Geschmack und Bekömmlichkeit

Quieta-Kaffee-Ersatz.

Er ist billig und ausgiebig, vollständig koffeinfrei, regt nicht auf, deshalb auch für Kinder und Nerven geeignet. Zum zweiten Frühstück und abends trinken Tausende von Familien.

Quieta-Krafttrunk

(Nährsalzbananenkakao). In Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit unübertroffen. Auch dem schwächsten Magen und empfindlichsten Patienten zuträglich. — Schwächlichen ist Kräftigung durch einige Dosen anzuraten. Neben der Kräftigung des Körpers wird auch Anregung der geistigen Kräfte erzielt. Aerztlich warm empfohlen. Quieta-Präparate sind in allen besseren Drogen- und Kolonialwaren-Geschäften zu haben, Quieta-Malz nur in Apotheken und Drogerien.

Quieta-Malz

Broschüren auf Wunsch gratis durch Quieta-Werke, Bad Dürkheim.



Quieta-Präparate sind in Dillenburg erhältlich: In der Medizinal-Drogerie J. Welcker.

Inbezug auf

Güte der Qualitäten vorbildlich sind die Angebote meiner diesjährigen

Weißer Woche.

Der ungeteilte Beifall u. die Bewunderung welche die sehenswerten imposanten Innendekorationen und die in den Räumen meiner zwei Etagen ausgelegten

Riesenposten

Leibwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche

sowie sämtliche Aussteuer-Artikel fanden, beweisen am besten die eminente Bedeutung dieses

hervorragendsten Verkaufs-Ereignisses.

Kaufhaus A. H. König.

Bekanntmachung.

Ein Auszug aus der Heberolle der Versicherungsgenossenschaft der Privatfahrzeuge- und Reittierbesitzer zu Berlin liegt vom 21. d. Mts. ab auf die Dauer von 2 Wochen zur Einsicht der Beteiligten auf Zimmer 5 des Rathauses aus.

Dillenburg, den 19. Februar 1914.

Der Magistrat.



Erhielt wieder mehrere Transporte, insgesamt 30 Stück erstkl. schwere u. leichte belgische u. französische Arbeitspferde, welche Kauf- und Leihgeschäften empfohlen.

Jacob Simon, Pferdehandlung Gitorf (Sieg) Fernspr. Nr. 17.

620

Männergesangsverein „Orpheus“.

Sonntag, den 22. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr

im Saale des Herrn B. Thier: !!

humoristische Abendunterhaltung mit Tanz,

wozu die Mitglieder freudl. einladen der Vorstand.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Siegerer Handels-Schule

in Siegen, Burgstrasse.

Gründlicher Unterricht in Buchführung, kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Wechsellehre, Effekten- und Scheckkunde, Kontopraxis, Schön- und Rundschrift, usw.

Anerkannt gute Ausbildung in Stenographie und Maschinenschreiben. Den Schülern stehen 14 erstklassige, neue Schreibmaschinen zum Ueben zur Verfügung.

Der neue Kursus

beginnt am

Donnerstag, den 16. April.

Verlangen Sie bitte von der Anstaltsleitung den ausführlichen Prospekt.

(429)

Gut eingeführte Cocosfett- und Margarinefabrik sucht für den Dillkreis und angrenzenden Bezirk

tüchtigen Vertreter oder Reisenden

der mit der einschlägigen Kolonialwaren- u. Bäder-Kundschaft bekannt ist.

Offerten unter Nr. 566 an die Geschäftsstelle der Zeitung erbeten.

Pfennigsparkasse

Sonntag von 11 bis 2 Uhr geöffnet.

Güttenplatz 5.

Siehe auch unten

Privat-Mittagstisch.

Angeb. unter S. 616 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

la. Cornedbeef

eigenes Fabrikat, empfiehlt

Carl Freie, Metzgermeister.

1 Schmiedegeselle

gesucht. Friedrich Weikel, Wissenbach, Dillkreis.

Im Bügeln

(Wäsche und Strickwäsche empfiehlt sich

Frau E. Hofmann Ww.

Hauptstraße Nr. 46, part.

Emser und Sodener

Karamellen mit künstl. Dr.

Eufalyptus-Menthol-Karamellen bewährte Linderungsmittel bei Husten und Bronchitis.

Verfeinerung. Eufalyptus-Karamellen mit Eucalyptus-Essenz.

Kolo-Karamellen in Paketen zu 10 und 20 Pfennig haben bei:

Adolf Sahn, Konditor.

(429)

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.

Adolf Sahn, Konditor.